

**Gottesdienst am 07.11.2021 in Amelsbüren und Hiltrup (mit Abendmahl)  
mit Ps 85,1-14 – Dritttletzter Sonntag des Kirchenjahres** Pfr. Klaus Maiwald

Musik

**Wochenspruch und Begrüßung**

Jesus sagt: "Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen."  
Ich grüße Euch und Sie herzlich mit dem Eingangsspruch und Spruch für diese Woche!

Sind wir Gottes Kinder? Und wenn ja, sind wir auch die, die Frieden stiften? In unserer eigenen Welt in Familie und Schule und Beruf und Gemeinde – und auch im großen Ganzen?

Diesen Fragen sollen wir uns an diesem Sonntag kurz vor dem Ende des Kirchenjahres stellen.

Und wie geht das eigentlich, Frieden stiften? Der Eingangpsalm sagt, „wo sich Gerechtigkeit und Frieden küssen“, da ist Gottes neue Welt schon da.

Gerechtigkeit ist die von Gott gewollte und nötige Voraussetzung für Frieden zwischen Menschen und Völkern und für die Schöpfung.

Herzlich willkommen zum Gottesdienst – besonders die neuen Konfis, die gerade in die Konfirmationsvorbereitung gestartet sind.

Zum Anfang habe ich ein Lied ausgesucht, das eine bekannte Melodie hat.

„Morning has broken“ von Cat Stevens kennen viele – so kommt man besser rein.

Während des Gottesdienstes bleiben in den Bänken die Masken auf – wir schützen die unter uns, die noch nicht immunisiert sind.

**Eingangslied: EG 455 Morgenlicht leuchtet**

1. Morgenlicht leuchtet, rein wie am Anfang. Frühlied der Amsel, Schöpferlob klingt.

Dank für die Lieder, Dank für den Morgen, Dank für das Wort, dem beides entspringt.

2. Sanft fallen Tropfen, sonnendurchleuchtet. So lag auf erstem Gras erster Tau. Dank für die Spuren Gottes im Garten, grünende Frische, vollkommnes Blau.

3. Mein ist die Sonne, mein ist der Morgen, Glanz, der zu mir aus Eden aufbricht! Dank überschwänglich, Dank Gott am Morgen! Wiedererschaffen grüßt uns sein Licht.

### **Eingangsvotum**

**Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.**

**Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.**

**Friede sei mit uns allen.**

### **Eingangspsaln: Ps 85 – EG 736.2**

Könnte ich doch hören,  
was Gott der Herr redet,  
dass er Frieden zusagte seinem Volk und seinen Heiligen,  
damit sie nicht in Torheit geraten.

Doch ist ja seine Hilfe nahe denen, die ihn fürchten,  
dass in unserm Lande Ehre wohne;  
dass Güte und Treue einander begegnen,  
Gerechtigkeit und Friede sich küssen;  
dass Treue auf der Erde wachse  
und Gerechtigkeit vom Himmel schaue;  
dass uns auch der Herr Gutes tue,  
und unser Land seine Frucht gebe;  
dass Gerechtigkeit vor ihm her gehe  
und seinen Schritten folge.

Lasst uns Gott anbeten

**Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist. Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar. Und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.**

### **Sündenbekenntnis**

Gott! Immer wieder geraten wir in Unfrieden.

Mit unseren Lieben, mit uns selbst, mit der Welt.

Wir werden schuldig, wo wir nicht daran arbeiten, Frieden und Gerechtigkeit herzustellen.

Hilf uns, nicht bei der Bitte um Vergebung stehen zu bleiben sondern aktiv zu werden, so wie Du es für uns willst.

Gemeinsam bitten wir um Dein Erbarmen.

**Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison.**

### **Gloria**

Jesus sagt:

Selig sind die, die wissen, dass sie vor Gott arm sind. Denn ihnen gehört das Himmelreich. Glückselig sind die, die trauern. Denn sie werden getröstet werden. Glückselig sind die, die von Herzen freundlich sind. Denn sie werden die Erde als Erbe erhalten. Glückselig sind die, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit. Denn sie werden satt werden. Glückselig sind die, die barmherzig sind. Denn sie werden barmherzig behandelt werden. Glückselig sind die, die ein reines Herz haben. Denn sie werden Gott sehen. Glückselig sind die, die Frieden stiften. Denn sie werden Kinder Gottes heißen. Glückselig sind die, die verfolgt werden, weil sie für Gottes Gerechtigkeit eintreten. Denn ihnen gehört das Himmelreich. Glückselig seid ihr, wenn sie euch beschimpfen, verfolgen und verleumden, weil ihr zu mir gehört. Freut euch und jubelt! Denn euer Lohn im Himmel ist groß!

## **Kanon: Zur Freiheit**

Zur Freiheit, zur Freiheit hat uns Christus befreit.

Thomas Mittring 2021 nach Gal 5,1

### **Kollektengebete**

Guter Gott?

Wenn wir uns leiten lassen von Eigensucht und Verlustangst, wird unser Leben immer enger und schwieriger, unser Blick geht nach unten, unser Mut schrumpft zusammen.

Komm uns entgegen mit Worten, die uns aufbauen, mit Zeichen, die uns berühren. Hier und heute im Gottesdienst und in unserem täglichen Leben. Darum bitten wir durch deinen Sohn Jesus Christus, der mit Dir und dem Heiligen Geist lebt und Leben schafft von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

### **Lektor\*in:**

Das Evangelium steht bei Lukas im 17. Kapitel.

Nach der Lesung halten wir einen kurzen Moment Stille.

20 Als Jesus von den Pharisäern gefragt wurde: Wann kommt das Reich Gottes?, antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht mit äußeren Zeichen; 21 man wird auch nicht sagen: Siehe, hier!, oder: Da! Denn sehet, das Reich Gottes ist mitten unter euch.

22 Er sprach aber zu den Jüngern: Es wird die Zeit kommen, in der ihr begehren werdet, zu sehen einen der Tage des Menschensohns, und werdet ihn nicht sehen.

23 Und sie werden zu euch sagen: Siehe, da!, oder: Siehe, hier! Geht nicht hin und lauft nicht hinterher! 24 Denn wie der Blitz aufblitzt und leuchtet von einem Ende des Himmels bis zum andern, so wird der Menschensohn an seinem Tage sein.

Halleluja. Die Hilfe Gottes ist nahe denen, die ihn fürchten, dass in unserm Land Ehre wohne. Halleluja

## **Glaubensbekenntnis**

### **Lied: Ich glaube, also bin ich**

1. Ich glaube, also bin ich geliebt von meinem Gott, ich kann ihm ganz vertrauen, das hat er zugesagt. Im Glauben, da ertrag' ich auch Angriff oder Spott, das kann wohl nur versteh'n, wer selbst zu glauben wagt.
2. Ich glaube, also bin ich gestärkt, denn Gott ist da, wo ich auch geh' und stehe, ist er mir immer nah. Er liebt mich so, dass Jesus für mich gestorben ist, das gibt mit Mut und Kraft, ich trau' auf Jesus Christ.
3. Ich glaube, also bin ich zu keiner Zeit allein, wenn ich es will, dann darf ich mit Gott befreundet sein: Sein Ja zu mir gilt immer, egal wie es mir geht; oft spür' ich Gott ganz nah, weiß, dass er zu mir steht.
4. Ich glaube also bin ich Dir dankbar, dass ich weiß: Du hörst, um was ich bitte, mal laut und auch mal leis'. Du liebst auch meine Lieder und Du hörst mein Gebet wie gut, dass einem wichtig ist, wie's um mich steht.

M. u. T.: Thomas Mittring 2015

### **Predigt**

Gnade sei mit Euch und Frieden von Gott, unserm Vater und unserm HERRN Jesus Christus.

Liebe Gemeinde!

Wann kommt eigentlich das Reich Gottes? Und was soll das eigentlich sein?

In der Lesung haben wir eben gehört: es ist schon da – mitten unter euch, sagt Jesus.

Inwendig in euch, hat Luther mal übersetzt.

Schön wäre das, wenn wir das innen drin so empfinden würden. Alles ist gut. So stelle ich mir das vor.

Keine Sorge, kein Ärger, keine Angst.

Aber so ganz scheint dieser Zustand noch nicht erreicht zu sein. Jesus sagt: seid

wachsam, es entwickelt sich. Und ganz plötzlich, wie ein Blitz, wird es sich zeigen. Hört nicht auf die, die sagen: Es ist schon soweit. Denn es geht noch weiter. „Selig sind..“ da blitzt es auf. Wo Menschen Frieden stiften, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit leben. Fertig ist es nicht.

Das „Reich Gottes“, das bedeutet doch auch, dass Gott herrscht / regiert über die ganze Welt.

Wie nehmen wir das wahr? Wer bestimmt eigentlich, was passiert?

Oder in wessen Herrschaftsbereich leben wir eigentlich gerade?

Letzte Woche haben sich die mächtigsten Menschen der Welt in Rom getroffen. Diese Woche sitzen sie in Glasgow zusammen. Regierungschefs und -chefinnen, Minister:innen und viele andere.

In Demokratien werden sie gewählt, sie regieren – und bestimmen auch über uns. Bis in den privaten Bereich hinein. Sie entscheiden auch darüber, wie wir in Zukunft leben werden.

Was die Zukunft der Welt angeht, scheint es mir, als hätten sie sich schon längst das Heft aus der Hand nehmen lassen.

Sie sind uneinig. Versuchen immer wieder, eigenstaatliche Interessen durchzusetzen und die Interessen der Wirtschaft. Vielleicht regieren uns ja die Ökonomen“

Oder die Konzerne mit ihrer Marktmacht.

Die Wissenschaftler würden vielleicht sagen, dass die Gesetzmäßigkeiten über unser Leben bestimmen. Wenn wir soundso viel CO<sub>2</sub> ausstoßen, wird der Meeresspiegel um soundso viel steigen. Unumstoßbar, unabänderlich.

Das klingt anders, als wenn der Zufall über unsere Zukunft bestimmt. Manche glauben auch das. Oder vielleicht die Sterne.

Was ist mit uns selbst? Wie viel können und wie viel dürfen wir selbst entscheiden? Sind wir noch Herr im eigenen Haus? Oder wird uns das Entscheiden abgenommen von denen, die vorgeben zu wissen, was für uns gut ist? Wie viel „Frieden“ sind wir zum Beispiel in der Lage, zu machen? Haben wir die Möglichkeiten dazu?

Wie viele Menschen können wir retten vor Hunger und Gewalt? Wie viele wird die Organisation „Seebrücke“ an diesem Wochenende von der belarussischen Grenze „retten“ können vor Kälte, Hunger und Schlägen? Die so mutig sind, das zu tun, werden sich vor Gericht verantworten müssen. Regieren die Gesetze? Und wenn ja, welche? Sicher nicht die der Menschlichkeit.

Der Predigttext für heute ist der 85. Psalm. Einen Teil davon haben wir zu Anfang schon miteinander gebetet.

Ein Gebet also, das Menschen vor 2500 Jahren und mehr gesprochen haben, das irgendwann aufgeschrieben wurde und uns so überliefert ist.

Der Psalmbeter beantwortet die Frage, wer eigentlich regiert. Es ist nicht der König Israels (da gab es eine lange Reihe, angefangen mit Saul und David und dem sagenumwobenen Salomo). Auch nicht der Herrscher Babylons, der Israel mit seinen Truppen erobert und die Menschen in die Verbannung geführt hatte. Und auch nicht der große Perserkönig Kyros, der die Babylonier besiegte und Israel zurück in die Heimat entließ.

Aus geistlicher Sicht sagt der Psalmbeter: Es ist Gott, der regiert. Gott ist König, der HERR!

Sowohl Positives als auch Negatives wird auf Gottes Willen zurückgeführt. Negatives steht in Verbindung mit Gottes Zorn über das Verhalten seiner Menschen.

Und Positives ist der Beweis seiner Gnade, die er den Menschen ohne jede Vorleistung ihrerseits zukommen lässt.

In drei Szenen wird das aufgebaut. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Wir beten mit Psalm 85:

Herr, der du bist vormals gnädig gewesen deinem Lande und hast erlöst die Gefangenen Jakobs; der du die Missetat vormals vergeben hast deinem Volk und all ihre Sünde bedeckt hast; – SELA – der du vormals hast all deinen Zorn fahren lassen und dich abgewandt von der Glut deines Zorns:

Hilf uns, Gott, unser Heiland, und lass ab von deiner Ungnade über uns!

Willst du denn ewiglich über uns zürnen und deinen Zorn walten lassen für und für? Willst du uns denn nicht wieder erquicken, dass dein Volk sich über dich freuen kann?

Herr, zeige uns deine Gnade und gib uns dein Heil!

Könnte ich doch hören, was Gott der Herr redet, dass er Frieden zusagte seinem Volk und seinen Heiligen, auf dass sie nicht in Torheit geraten.

Doch ist ja seine Hilfe nahe denen, die ihn fürchten, dass in unserm Lande Ehre wohne; dass Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen; dass Treue auf der Erde wachse und Gerechtigkeit vom Himmel schaue; dass uns auch der Herr Gutes tue und unser Land seine Frucht gebe; dass Gerechtigkeit vor ihm her gehe und seinen Schritten folge.

Immer wieder finde ich erstaunlich, wie die Fragen und Probleme der Menschen damals unseren Fragen und Problemen gleichen. Und welche Antworten sie finden.

Wie erleben wir diese Zeit jetzt und wie werden wir die nähere und fernere Zukunft erleben?

Wer herrscht?

Seit Januar 2020 leben wir mit Corona. Auch vorher gab es schon Krisen in unseren Generationen nach dem Zweiten Weltkrieg, aber keine, die uns so unmittelbar und umfassend betroffen haben.

Wir haben im Sommer eine Flutkatastrophe erlebt – für die Betroffenen bis heute



ein Trauma, eine schwere Erschütterung dessen, was für sie bis daher „sicher“ war – für uns ein Medienereignis.

Wir erfahren von Hunger und Wasserknappheit in afrikanischen Ländern oder in Indien, hören von den Menschen auf den Malediven, dass sie gerade alle gemeinsam nach einer neuen Heimat suchen, weil ihre untergeht.

Auch unser persönliches Leben wird in Frage gestellt. Durch Konflikte, durch Krankheiten, Unfälle, Unvorhergesehenes.

Durch Corona und die damit verbundenen Beschränkungen sind viele an ihre psychischen und physischen Grenzen geraten. Eltern werden zu Erzieher:innen und Lehrer:innen, so ganz nebenbei. Alte Menschen vereinsamen, Kinder werden unsicher und brauchen Begleitung durch Profis.

Wie kann man das alles erklären?

Zunächst mal erklären wir die Umstände, in denen wir leben, *immanent* – das bedeutet, aus den Gesetzmäßigkeiten der Welt heraus.

Es gibt bestimmte Mechanismen in der Welt, denken wir, die nach dem Prinzip von Ursache und Wirkung funktionieren.

Wir greifen in die Umwelt ein, verringern z.B. die Flächen für Wildtiere – und tragen die Folgen davon, wenn Krankheitserreger, die eigentlich Tiere befallen, auf uns überspringen.

Kaum noch jemand behauptet, dass der Klimawandel, den wir gerade erleben, nicht menschengemacht oder zumindest von uns Menschen verstärkt ist.

Wissenschaftler nennen unser Zeitalter Anthropozän – das menschengemachte Zeitalter, das das Gesicht der Erde radikal verändert und das spätestens mit der ersten gezündeten Atombombe begonnen hat.

Aber kaum jemand traut sich heute zu sagen, dass das, was wir gerade erleben, eine Folge des Zorns Gottes über das Verhalten der Menschen ist.

Diese Erklärung wäre „*transzendent*“. Das bedeutet, dass es außer dem, was wir kennen und erklären können, noch eine andere – überweltliche – Realität gibt, die unser Leben mit bestimmt.

Für den Psalmbeter ist diese Transzendenz ganz real greifbar. Er sagt: Gott war wütend über das, was sein Volk getan hat und hat es in die Schranken gewiesen, bestraft.

Der Zorn Gottes. Eine Realität? Heute, für uns aufgeklärte Mitteleuropäer?

Nur wenige können ihre Empfindungen so in Worte fassen und fragen: Wo ist denn nun der gnädige Gott, der über uns Flügel gebreitet hat? Wir sehen ihn nicht, fühlen ihn nicht und fürchten uns vor der Welt.

Ich frage: Haben wir das Maß, das Gott uns gesetzt hat für unser Leben, überschritten und empfinden deswegen nur Ungnade?

Ist er real, der Zorn Gottes? Ich könnte Gott verstehen. Auch ich spüre Zorn in mir. Über Milliarden, die zum Spaß Raketen ins Weltall schießen. Was könnte man mit dem Geld stattdessen Gutes tun? Wie viele schädliche Gase könnte man da einsparen, statt sie in die obersten Schichten der Erdatmosphäre zu pusten?

Dazu eine Meldung aus der Zeitung:

Zwischen 1990 und 2015 verursachte das weltweit reichste Prozent der Weltbevölkerung 15 Prozent der Klimagasemissionen – doppelt so viel wie die gesamte ärmere Hälfte der Menschheit.

Und eine Erinnerung für uns: Ein Zehntel der Weltbevölkerung verursacht die Hälfte der Klimabelastung. Wir sind dabei!

Ich empfinde Zorn, wenn ich sehe, wie Parlamente und Regierungen verhindern, dass Menschen aus Seenot gerettet werden. 800 Menschen sitzen zurzeit auf der Sea-Eye 4 und warten auf einen sicheren Hafen.

Ich spüre Zorn über Konzerne, die nur kurzfristig gewinnorientiert denken und denen die Klimakatastrophe offensichtlich egal ist. Über die Börsen, an denen mit dem Handel von Reis und Weizen riesige Gewinne gemacht werden, während die Menschen in den ärmsten Ländern sich nicht mal mehr **eine** Schale Reis am Tag leisten können.

Wem gehört eigentlich das Land, das die Nahrung hervorbringt? Wem gehört die Luft, das Wasser, das Meer?

Wie können wir glauben, dass Konzerne und Staaten Ressourcen, die allen Menschen gehören, für sich allein beanspruchen können?

Sollte ein gerechter Gott nicht auch zornig sein dürfen? Christen glauben, dass Gott die Erde und alles was darauf ist, geschaffen hat.

Hat er etwa auch gesagt: Macht Sie zu Eurem Eigentum, nehmt Euch, soviel Ihr kriegen könnt, zerstückelt sie durch Zäune und Mauer, die ihr baut, blockiert den Zugang zu den Brunnen, sichert euch Patente für Saatgut und Wissen, das allen nützlich sein könnte?

Der Beter des Psalms schreibt die katastrophalen Zustände seiner Zeit dem Zorn Gottes zu. Ausgelöst durch das maßlose und gottlose Verhalten seiner Mitmenschen in der Vergangenheit.

Und dann kommt buchstäblich die Wende.

Die Menschen wenden sich Gott wieder zu. Nehmen ihn wieder wahr als Realität in ihren Lebensentwürfen. Als den wahren Herrscher der Welt.

Sie wenden sich an ihn. Bitten:

Sei unsere Hilfe! Gib uns Kraft!

Schenk uns einen Neustart! Gib uns neues Leben!

Sie erinnern sich an die Zukunft, die Gott versprochen hat.

Den Frieden, den er schenkt. Die guten Lebensbedingungen für die, die sich auf

ihn verlassen.

Gottes Herrlichkeit soll wieder aufleuchten.

Güte und Treue werden sich finden, Gerechtigkeit und Frieden sich küssen.

Gott schenkt viel Gutes und das Land gibt seinen Ertrag dazu. Allen, die ihm vertrauen.

Das klingt nach einer schönen Vision. Eine gerechte Welt. Ein auskömmliches Leben für jede und jeden, heute und in Zukunft. Gottes Reich.

Zu schön, um wahr sein zu können?

Vielleicht sind wir auf dem Weg. Denn das Reich Gottes ist ja inwendig in uns. God reign in me – heißt ein Gospel. Regiere in mir!

Seine Herrschaft kann zumindest unsere Gedanken bestimmen und uns leiten:

Wir werden nicht mehr zurückkehren zu den Irrtümern der Vergangenheit.

Wir können auf das achten, was Gott will. Indem wir Frieden stiften, wo uns das möglich ist.

Frieden wird nicht möglich sein ohne Gerechtigkeit. Zwischen Männern und Frauen, Nord und Süd, gegenwärtigen und zukünftigen Generationen.

Gerechtigkeit heißt, dass alle die gleichen Chancen haben, den gleichen Zugang zu den Ressourcen, die die Welt bietet.

Und jeder Mensch muss mitentscheiden dürfen, wie die Welt sich entwickeln soll.

Um diese Welt so zu gestalten, brauchen wir die Erinnerung an Gottes Zorn, das Vertrauen auf seine Kraft und die Hoffnung auf Gottes Reich, das kommt und schon da ist.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm HERRN.

## **Lied: EG 154 Herr, mach uns stark**

1. Herr, mach uns stark im Mut, der dich bekennt, dass unser Licht vor allen Menschen brennt! Lass uns dich schaun im ewigen Advent! Halleluja, Halleluja!

2. Tief liegt des Todes Schatten auf der Welt. Aber dein Glanz die Finsternis erhellt.  
Dein Lebenshauch bewegt das Totenfeld. Halleluja, Halleluja!

3. Welch ein Geheimnis wird an uns geschehn! Leid und Geschrei und Schmerz muss dann vergehn, wenn wir von Angesicht dich werden sehn. Halleluja, Halleluja!

4. Aber noch tragen wir der Erde Kleid. Uns hält gefangen Irrtum, Schuld und Leid; doch deine Treue hat uns schon befreit. Halleluja, Halleluja!

5. So mach uns stark im Mut, der dich bekennt, dass unser Licht vor allen Menschen brennt!  
Lass uns dich schaun im ewigen Advent! Halleluja, Halleluja!

T.: 1-5 Anna Martina Gottschick 1972, 6 Jürgen Henkys 1988; M.: R. V. Williams 1906

## **Abkündigungen**

### **Lied zum Abendmahl:**

5. So mach uns stark im Mut, der dich bekennt, dass unser Licht vor allen Menschen brennt!

Lass uns dich schaun im ewigen Advent! Halleluja, Halleluja!

6. Mit allen Heiligen beten wir dich an. Sie gingen auf dem Glaubensweg voran und ruhn in dir, der unsern Sieg gewann! Halleluja, Halleluja!

### **Lit: Der Friede Gottes sei mit uns allen.**

Lit: Erhebet eure Herzen G: Wir erheben sie zum Herren.

Lit: Lasset uns Dank sagen dem Herren, unserm Gotte G: Das ist würdig und recht.

Lit:

Würdig ist es und recht, dass wir dir, heiliger, ewiger Gott, Dank sagen für dein lebendiges Wort in Christus, unserm Herrn. Wir loben dich, ewiger Gott. Für

Wasser und Luft. Für Himmel und Erde. Für Freundinnen und Freunde. Für das, was uns trägt, was uns hält.

Uns nährt und stärkt. Wir loben dich zusammen mit den Sichtbaren und den Unsichtbaren.

Mit denen im Himmel und denen auf Erden und denen unter der Erde singen wir den Lobgesang und bekennen ohne Ende...

G: Heilig, heilig, heilig... (EG 185.1)

Lit: Einsetzungsworte

G: Vaterunser

G: Christe, du Lamm Gottes... (EG 190.2)

*Empfang des Abendmahls*

## **Sendung**

### **Dank- und Fürbittengebet**

Gott, wir danken dir für die Gemeinschaft an deinem Tisch.

Verbunden im Herzen, gestärkt für den Alltag, gehen wir in die neue Woche. Und suchen, was dem Frieden dient.

Steh uns bei in unserem Bemühen, du Gott des Friedens. So wie wir sind, Gott, stehen wir vor dir, mit unseren guten und schwierigen Erfahrungen, mit unseren Hoffnungen und Sorgen.

Du bist der, auf den wir vertrauen.

Darum bitten wir dich:

Für alle Menschen, die eine schwere Last zu tragen haben.

Lass sie nicht daran verzweifeln. Gib ihnen Kraft, sich Hilfe zu holen, wo es nur geht.

Für alle Menschen, die nichts mehr von dir erwarten: Schenke ihnen Nähe und Beistand.

Für alle Menschen, die sich nach Liebe sehnen: Lass sie spüren, dass sie schon längst geliebt werden.

Für alle, die Angst haben vor dem Tod: Sei du ihnen Licht in der Dunkelheit.

Für alle, die in diesen Tagen an den Gräbern ihrer Lieben trauern: Komm ihnen nahe mit deinem Trost.

Du Gott bist unsere Hoffnung. Deiner Liebe und Treue vertrauen wir.

### **Vater unser im Himmel**

#### **Lied: Der Himmel, der ist EG 153**

1. Der Himmel, der ist, ist nicht der Himmel, der kommt, wenn einst Himmel und Erde vergehen.
2. Der Himmel, der kommt, das ist der kommende Herr, wenn die Herren der Erde gegangen.
3. Der Himmel, der kommt, das ist die Welt ohne Leid, wo Gewalttat und Elend besiegt sind.
4. Der Himmel, der kommt, das ist die fröhliche Stadt und der Gott mit dem Antlitz des Menschen.
5. Der Himmel, der kommt, grüßt schon die Erde, die ist, wenn die Liebe das Leben verändert.

T.: K. Marti 1971; M.: W. Heurich 1980

### **Segen**

Gott segne uns und behüte uns. Er lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns seinen Frieden.